

Nachschrift von  
Mathilde Scholl.

Vortrag von Herrn Dr. Steiner  
gehalten zu Paris, den 10. Juni 1906.  
Avenue de la Bourdonnais 59.

Vortrag für Mitglieder.

Der Logos und der Mensch.

Heute werden wir die Entwicklung des Menschen nicht zurück verfolgen, sondern von einem anderen Gesichtspunkte ausgehen, nämlich von der Frage, die jeder Mensch stellt, obgleich er sie meistens nicht richtig stellt, die Frage: Haben nur die Wesen des physischen Planes, die dem Menschen nahe stehen, ein Bewusstsein, oder wie verhält sich das Bewusstsein des Menschen zu dem Bewusstsein anderer Wesen auf dem physischen Plan, zu dem Bewusstsein der Tiere, der Pflanzen und des sogenannten toten Gesteins? Können wir von einem Bewusstsein der anderen Naturreiche sprechen? Man denke sich einmal ein kleines unbedeutendes Geschöpf, welches von mir immer nur etwas sehen könnte, z.B. dass sich mein Finger bewegt, das sich aber keinen Begriff davon machen könnte, was der Bewegung meines Fingers zu Grunde liegt. Das Wesen würde keine Vorstellung haben von meiner Seele, sondern nur Aeusserungen meiner seelischen Kraft sehen und beschreiben. Man könnte sich denken, dass es auch dem Menschen so gehen könnte, in Bezug auf andere Wesenheiten. Der Materialist sieht die Dinge, aber er spricht nicht von der eigentlichen Seele der Erde. Könnte es ihm nicht ebenso gehen, wie dem kleinen Geschöpf, was an dem Menschen vielleicht herumspaziert und nur Einzelheiten wahrnimmt? Es hat selbst nicht das Seelenbewusstsein, darum kann es nicht sprechen von meiner Seele. So fehlt auch dem Materialisten die Seele, deshalb erkennt er nicht die Seele der Erde. Man darf nun nicht annehmen, dass die Erde keine Seele hat, sondern nur, dass die Seele der Erde eine höhere ist, als die Menschenseele. In Wahrheit haben alle Wesen des physischen Planes ein Bewusstsein, nur unterscheidet sich das Bewusstsein des Menschen dadurch von dem der anderen Wesen, dass sein Bewusstsein hier auf dem physischen Plan lebt. Doch nicht immer lebt es hier auf dem physischen Plan, denn während des Schlafes lebt das Menschenbewusstsein auf anderen Plänen. Im sogenannten traumlosen Schlaf lebt das Menschenbewusstsein auf dem Devachanplan. Das ist derselbe Bewusstseinszustand, den die Pflanzen haben. Tatsächlich hat die Pflanze ein Bewusstsein, aber das ist nicht auf dem physischen

Plan, sondern auf dem Devachanplan. Der Mensch unterscheidet sich dadurch von der Pflanze, dass sein Bewusstsein, wenn es nicht gesteigert ist auf höhere Pläne, auf dem physischen Plan ist, während das Pflanzenbewusstsein immer auf dem Devachanplan ist. Das Tier liegt mit seinem Bewusstsein mitten drin zwischen Mensch und Pflanze, da es sein Bewusstsein auf dem Astralplan hat.

Mensch ist die Wesenheit, die ihr Bewusstsein auf dem physischen Plan hat. Das Tier hat sein Bewusstsein auf dem Astralplan, die Pflanze auf dem Devachanplan.

Mensch ----- physischer Plan.

Tier ----- Astralplan.

Pflanze ----- Devachanplan.

Wenn man einer Pflanze weh tut, drückt sich der Schmerz auf dem Devachanplan aus. Genau so, wie man sagen kann für ein so kleines Geschöpfchen, welches nur ein Glied des Menschen beobachten kann, dass es das Bewusstsein des Menschen nicht verstehen kann, so ist es auch mit dem Menschen gegenüber dem Bewusstsein der Pflanzen und Tiere. Ein Bewusstsein auf dem Astralplan und Devachanplan unterscheidet sich wesentlich von dem Bewusstsein auf dem physischen Plan. Das Letztere kann Vorstellungen und Gedanken nur erhalten durch physische Organe. Ein Bewusstsein auf dem Astral- und Devachanplan ist so geartet, wie das Bewusstsein des Menschen in der Vorzeit war. Das Astralbewusstsein nimmt nur durch Bilder, Imaginationen wahr. Noch eine Eigentümlichkeit hat das bewusste astrale Wesen; es ist nicht in demselben Sinne von dem andern Wesen getrennt, wie das Wesen, welches das Bewusstsein auf dem physischen Plan hat, sondern es lebt viel mehr mit und in dem anderen Wesen.

Bei dem Wesen, dass das Bewusstsein auf dem physischen Plan hat, ist es nötig, dass ihm alles durch die Sinne vermittelt wird. Würde sein Bewusstsein von einem Gegenstand ein astrales sein, so würde nicht das Auge die äussere Fläche (z.B. bei einem Tisch) vermitteln, sondern man würde von dem Gegenstand überhaupt nichts wahrnehmen, dagegen würde ein Bild aufsteigen, aus dessen Farben und Konfigurationen man entnehmen könnte, ob der Gegenstand angenehm oder unangenehm ist. Die Bilder, die früher von den Gegenständen aufgestiegen sind, und in der Seele geschwebt haben, die werden bei dem Menschenbewusstsein wie es jetzt ist, über die Gegenstände darüber gezogen; so entsteht das Sinnenbewusstsein. Wenn man astrales Bewusstsein hat, dann bebt Lust und Schmerz in uns auf. Das Bewusstsein auf dem physischen Plan ist ein streng abgegrenzter Kreis, etwas Festes, in das die anderen Wesen nicht hinein können.

Das Bewusstsein auf dem Astralplan ist ein Wolkengebilde, etwas geistig Flüssiges. Wie das Wasser sich von dem Festen unterscheidet, so unterscheidet sich das Sinnenbewusstsein von dem Astralbewusstsein. Wie das Wasser durcheinander strömt, so ist da ein Ineinanderströmen der verschiedenen Bewusstseinsinhalte auf dem Astralplan.

Der Mensch hat sich selbst seinen physischen Körper geformt. Vorher war da ein uraltes, tierisches Reich, Wesen, die heute dem Menschen erscheinen würden als wahrhaftige Karikaturen, viel grotesker als die Saurier. Der ursprüngliche Astralleib konnte jene Tiere umgestalten, heraufveredeln, heraufentwickeln zum Menschen. Zuerst hatte der Mensch ein astrales Bewusstsein, das erst formte, bildete den physischen Leib. Was war der Zweck dieser nächsten Evolution im Physischen? Ohne den Durchgang durch das Physische würde niemals jenes Erdenwesen, mit dem astralen, dumpfen Bewusstsein gelernt haben, zu sich "Ich" zu sagen. Der Gott, der heute im Menschen wohnt, der göttliche Keim, konnte gar nicht anders in jenen Astralleib hineinkommen, als dadurch, dass er den Astralleib verdichtete zum physischen Menschenleib. Der Geist Gottes war vorher noch ganz ausserhalb des Astralleibes. Das "Ich" war der Geist der Gottheit. Das Astralbewusstsein ist ähnlich dem Wasser. Der Geist Gottes schwebte über den Wassern. Der Ichgeist schwebte über den ursprünglichen Wassern des Bewusstseins, über den Astralleibern. Die Naturreiche unterscheiden sich im okkulten Sinne auf die Art, wie sich der äussere, physische Körper zum Bewusstsein verhält. Der Mensch hat das Bewusstsein heruntergebracht zum physischen Plan, das Tier zum Astralplan, die Pflanze zum Devachanplan. Die Pflanze wird Tier, wenn sie das Bewusstsein heruntergebracht hat zum Astralplan. Das Tier wird Mensch, wenn es das Bewusstsein herunterträgt zum physischen Plan.

Das Bewusstsein des Gesteins ist jenseits der vierten Stufe des Devachanplanes. An der Grenze steht die Akashachronik. Da ist auch jene Grenze gegeben, die wir vergleichen können mit dem, was eintritt, wenn es ~~zum~~ uns immer stiller und stiller wird, und wir die Töne von der anderen Seite des Daseins vernehmen, die andere Seite der Stille. Eine ganz anders geartete Form des Daseins liegt hinter jener Grenze, das Arupagebiet des Devachan.

Vor allen Dingen ist es wichtig zu wissen, dass in diesem Gebiete das Bewusstsein für die ganze sogenannte mineralische Welt liegt. Es ist sehr notwendig für ein nicht nur konstruktives Auseinandersetzen der okkulten Wahrheiten, ein Gefühl davon zu bekommen, was das Mineral eigentlich ist. Es unterscheidet sich wesentlich von allen anderen Geschöpfen die um den Menschen sind: mit bloss manasischem Erkennen ~~kann man nicht zu einem tiefen Verständnis der mineralischen~~

kann man nicht zu einem tiefen Verständnis der mineralischen Welt kommen. Man muss ein moralisches Verhältnis zur mineralischen Welt gewinnen. In den Rosenkreutzerschulen wurde der Mensch aufmerksam gemacht auf die Keuschheit der mineralischen Welt. Daher ist die mineralische Welt ein Vorbild für den Menschen selbst. Der Mensch ist noch durchflutet von Begierden, Leidenschaften etc. Man denke sich, dass der Mensch so geläutert wäre, dass seine innere Natur so keusch ohne Ansprüche und in sich geschlossen wäre, wie das Mineral. Man kann nicht einfach sagen, das Mineralreich steht auf einer niedrigeren Stufe, als der Mensch. Die Wesen, die dem Mineralreich zu Grunde liegen, die sind auf dem Astralplan solche Wesen, wie der Mensch. Der Mensch kennt hier gleichsam nur die Haut des Mineralreiches auf dem physischen Plan. Das, was auf dem physischen Plan ist vom Mineralreich, das verhält sich zum wirklichen Mineral wie die Haut zum Menschen. Das Mineral ist ein Mensch, der nur auf den höheren Partien des Devachanplanes lebt. Man kann der Reihe der physischen Wesen nicht das Bewusstsein absprechen, sondern ihnen nur verschiedene Formen des Bewusstseins beilegen. Es gibt ein Bewusstsein, das sich drei Stufen tiefer bemerkbar macht (Menschenbewusstsein), eines, das sich zwei (Tierbewusstsein) und eines, das sich eine Stufe tiefer bemerkbar macht, (Pflanzenbewusstsein), und ein Bewusstsein, das sich auf derselben Stufe bemerkbar macht, wo das Wesen ist. Das ist die absteigende Linie der Evolution. In uralten Zeiten stand der Mensch einmal auf der Stufe, wo er in einem Zustand sich befand, wie das heutige Mineralreich. Er musste damals von anderen Wesen geleitet werden. Die Entwicklung hat den Sinn, sich zu emanzipieren von allen solchen Wesenheiten auf den höheren Plänen und selbst eine solche Wesenheit auf höheren Plänen zu werden.

Der Mensch hat durchgemacht ein Bewusstsein, welches, tiefstes Schlafbewusstsein genannt werden könnte. Die zweite Stufe, die der Mensch durchgemacht hat, ist die, welche man noch bei den Pflanzen, findet, das Schlafbewusstsein. Die dritte Stufe des Bewusstseins, durch die der Mensch hindurchging, die findet man heute im Tierreich, aber eigentlich nur noch bei den Tieren, die nicht das warme Blut ausgebildet haben. Die anderen Tiere, die später entstanden sind, die haben schon ein etwas anderes Bewusstsein. Die Affen haben ein Bewusstsein ähnlich dem des Menschen. Im Tierreich findet sich durchschnittlich das Bewusstsein, welches das Bewusstsein des Menschen ist. Aus dem Bewusstsein des traumerfüllten Schlafes, aus den Bildern dieses Bewusstseins entwickelt sich im höheren Tierreich das Objekt oder Gegenstandsbewusstsein, das der Mensch heute hat.

An die erste Stufe des Bewusstseins hat der Mensch kaum noch irgend einen Anklang. Aber die zweite Stufe, das Schlafbewusstsein, macht er während der Nacht durch. Es ist ein atavistischer Ueberrest aus der Zeit, wo der Mensch sich ganz in dem Schlafbewusstsein befand. Das dritte Bewusstsein ist atavistisch vorhanden geblieben in der chaotischen Welt der Träume. Die vierte Stufe, das normale Bewusstsein, ist das Alltagsbewusstsein.

Der weitere Entwicklungsgang des Menschen besteht darin, dass er sich zu noch höheren Bewusstseinsformen entwickelt. Die nächste Stufe, die jeder Mensch in der Zukunft erreicht, das ist die, wo das Objektbewusstsein erhalten bleibt und das Bilderbewusstsein des Traumes hinzutritt, wo der Mensch sich zwischen den Bildern vollbewusst hindurchbewegt. Man stelle sich vor ein Wesen, mit einem astralen Bewusstsein. Das Wesen kann die Menschengestalt nicht sehen, wohl aber, was vorgeht in dem Menschen, jeden Schmerz, jede Leidenschaft, jeden Instinkt, ausgeprägt in Farben, Figuren etc. Man nehme an, es würde sich in diesem Wesen das Objektbewusstsein entwickeln. Alle die Bilder würden allmählich feste Grenzen annehmen und sich hinüberlegen über ein Objekt und herantreten würde das Objekt und alles, was früher erschien als Lust und Leid, Schmerz etc., das würde verschwinden. Dann käme wieder eine höhere Stufe des Bewusstseins, die feste Grenze bliebe und es träte darüber hinaus auch noch dazu alles, was an Lust und Leid sich abspielt in den Menschen.

Das Medium muss auslöschen das Tagesbewusstsein, es verliert die Sicherheit, die Kontrolle. Aber der Seher löscht nicht das physische Bewusstsein aus. Der Hellseher behält den physischen Verstand und alle seine physischen Fähigkeiten und entwickelt dazu noch das Bilderbewusstsein. Es folgt als fünfte Stufe das bewusste Bilderbewusstsein. Das umfasst in der Wirklichkeit ungefähr denjenigen Teil der Welt, der reicht bis zur Grenze der Devachanwelt. Der nächste Zustand ist der, wo das Schlafbewusstsein kein unbewusster Zustand bleibt; der liefert nicht Bilder sondern Töne. Das ist das Bewusstsein, das auftritt bei dem höheren Grad des Hellsehens, das in der Welt der jenseitigen Töne lebt. Es ist das jenseitige Tonbewusstsein. Das Reale davon ist die pythagoräische Sphärenmusik, das Bewusstsein, welches entsteht, wenn nicht nur der traumlose Schlaf herbeigeführt wird, sondern bewusst in Tönen wird. Dem entspricht die Erweckung des inneren Wortes. Das ist kein Sinnbild, sondern wahre, echte, innere Wirklichkeit, der Moment, wo die Dinge sagen, was sie sind.

Zu allen anderen Wesen können wir Namen sprechen, die ein jeder so nennen kann. Das ist nicht der Fall gegenüber einem einzigen Namen

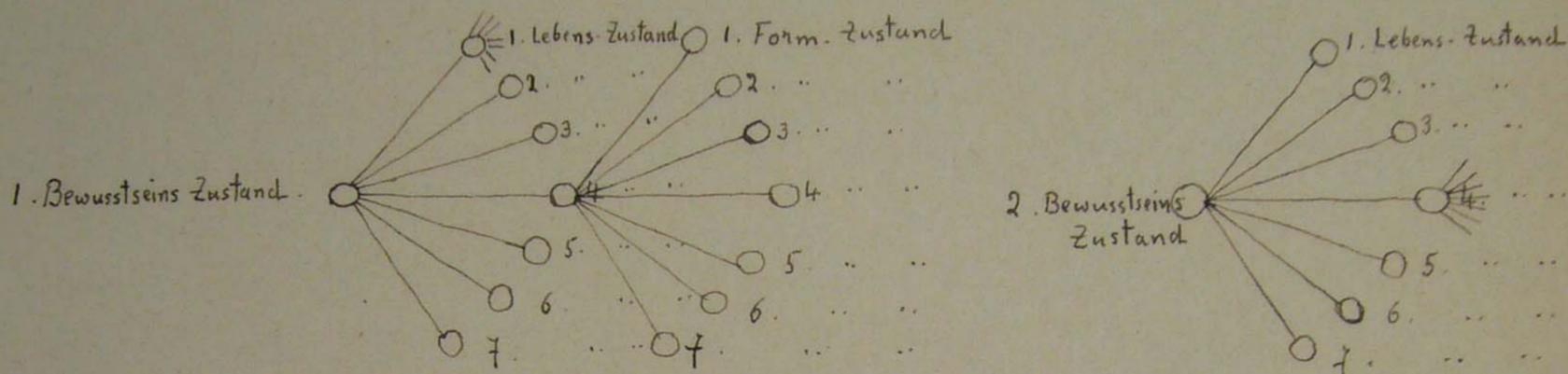
"Ich", das kann jeder nur zu sich selbst sagen. "Ich" hat nur einen Sinn wenn die Wesenheit, die da Ich ist, auch selbst das "Ich" ausspricht. Es gibt keine Psychologie, die nicht von dieser fundamentalen Sache ausgeht. Der Mensch lebt deshalb auf dem physischen Plan, weil er die Kraft hat, selbst tönend sein Wesen auszusprechen. Aber bei der Stufe des Hellsehers sagen alle Wesen ihm ihren Namen. Die ganze Welt bekommt ein Gepräge des flutenden Tones. Und ein jedes Wesen ist in der Welt des flutenden Tones eine Note, die sich von allen anderen Wesen unterscheidet. Ueber den noch höheren Bewusstseinszustand kann man nicht mit Worten sprechen. Dazu muss eine Seele schon trennbar sein vom physischen Bewusstsein. Man kann mit Worten nur sagen, dass dieser Zustand d a ist.

Diese sieben Bewusstseinszustände macht der Mensch in seiner Evolution durch. Bei dieser sieben steht man in der Mitte beim vierten Zustande. Das ist nichts Wunderbares. Wären wir beim fünften, so wären wir wieder in der Mitte. Wäre man auf einer vorhergehenden Bewusstseinsstufe, so wäre von den späteren eine entschwunden und auf der anderen Seite tauchte dafür noch eine auf. Aber es sind immer sieben Stufen.

Früher hat der Mensch einen ganz anderen Lebenszustand durchgemacht, den man dann erkennen kann, wenn man zu dem produktiven Bewusstsein kommt. Es gibt eine ganze Reihe von Lebenszuständen so wie es auch verschiedene Bewusstseinszustände gibt. Ein jeder Bewusstseinszustand muss durch sieben Lebenszustände hindurchgehen und jeder Lebenszustand durch sieben Formzustände. Immer bilden sieben Formzustände zusammen einen Lebenszustand, und sieben Lebenszustände setzen einen Bewusstseinszustand zusammen, und sieben Bewusstseinszustände setzen eine ganze Planetenentwicklung zusammen. Beim 1. Lebenszustand liegt das Bewusstsein drei Stufen höher, beim 2. Lebenszustand zwei und beim 3. liegt es eine Stufe höher.

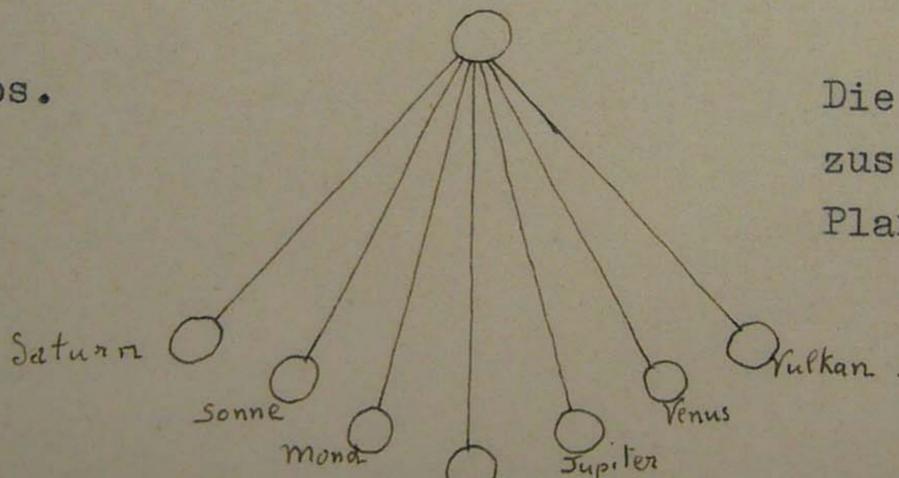
Die sieben Lebenszustände nennt man sieben Reiche. Es sind die drei Elementarreiche, das Mineral-, Pflanzen-, Tierreich und Menschenreich. Drei Elementarreiche liegen dem jetzigen Lebenszustand voraus, durch sie musste der Mensch hindurch gehen, ehe er ins Mineralreich, den vierten Lebenszustand kam, in dem er sich jetzt befindet. Das durchgehen durch einen solchen Lebenszustand hat man bisher eine Runde genannt. Dazu gehören sieben Formmetamorphosen. Der Mensch macht also in jedem Bewusstseinszustand sieben Lebenszustände und in jedem Lebenszustand sieben Formzustände durch, das sind im Ganzen:  $7 \times 7 \times 7$  Metamorphosen der Form. Dies wird im Okkultismus geschrieben 343. In der Geheimlehre ist mit 777 die Zahl 343 gemeint. Sehr viel hängt von dem Lesen können dieser Zahl 777 (343), ab. Man denke sich einmal

alle Formzustände. Diese alle zusammen sind das, was man unter dem dritten Logos versteht. Die 49 Lebenszustände sind der zweite Logos und die sieben Bewusstseinszustände der erste Logos.



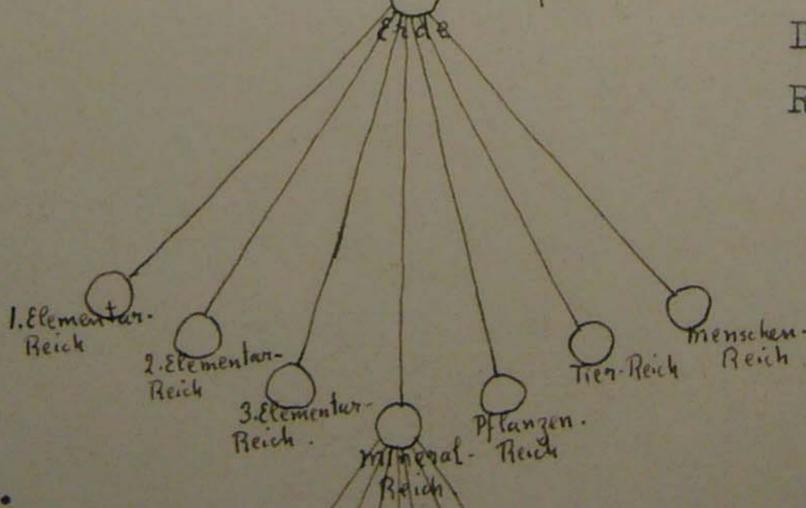
Eine planetarische Entwicklung.

1. Logos.



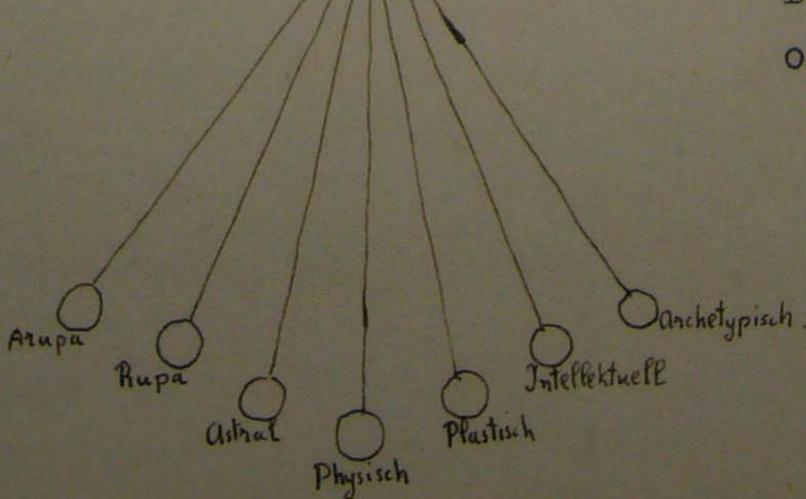
Die sieben Bewusstseinszustände auf den sieben Planeten.

2. Logos.



Die sieben Lebenszustände, Runden oder Reiche.

3. Logos.



Die sieben Formzustände oder Globen.

Wenn wir den Menschen der Form nach charakterisieren, so hilft uns der dritte Logos, wollen wir das Leben charakterisieren so hilft uns dazu der zweite Logos, und wollen wir sein tiefstes Bewusstsein seiner ganzen Art noch charakterisieren, so hilft uns dabei der erste Logos, so können wir das nur aus dem ersten Logos heraus. Die ganze Evolution hängt zusammen mit dem Ineinanderwirken dieser verschiedenen Zustände. Es muss einen Punkt geben, wo der Mensch von einer Form zur nächsten weiter rückt, und einen Punkt, wo er von einem Lebenszustand zum anderen vorrückt. Wenn der Mensch von einer Form zur anderen vorrückt, dann sagt man im alten esoterischen "Christentum: "es ist ihm ein neuer G e i s t geschenkt." Die Kraft, wodurch der Mensch von einer Lebensstufe zur anderen vorrückt, die nennt man die Kraft "des Sohnes". Die Kraft, durch die er vorrückt von einem Bewusstseinszustand zum neuen, nennt man im esoterischen Christentum den "Vater".

Niemand kann die Erscheinung des Christus Jesus begreifen, der nicht versteht, dass damals ein vollständig neuer Lebenszustand sich vorbereitete, der mit der Evolution des Christentums sich ausleben wird. Nicht umsonst nennt man Christus das Fleisch gewordene Wort. Der frühere Lebenszustand drückt sich aus dadurch, dass der Mensch zu zwei Geschlechtern sich gestaltete. Die umgestaltete Produktionskraft im Menschen ist das Wort; es ist dieselbe Kraft, wie die produktive Kraft auf der unteren Stufe. In demselben Masse, wie die Geschlechter sich teilen, verliert auch die Produktionskraft an Intensität. In demselben Masse, in dem das Wort produktiv, artikuliert, schöpferisch wird in demselben Masse verschwindet auch die geschlechtliche Produktivität. In vergeistigter Gestalt, wo sie als menschliche Seele im Wort zum Ausdruck kommt, kann man sie auch mit dieser Kraft vergleichen. Vor der Teilung in die Geschlechter hatte der Mensch die volle Produktionskraft. Diese doppelte Produktivität teilte sich in zwei Hälften. Die andere Hälfte ist in dem tönenden Wort enthalten, mit dem Geiste zusammen und mit der Imaginationskraft zusammen. In Zukunft wird sich der Mensch in andere Formen der Fortpflanzung evolutionieren. In der Zukunft wird er sein ganzes Wesen in das tönende Wort legen können. In dem Zeitpunkt wird das sein, wo die sinnliche Produktionskraft geschwunden ist und auf ihre Kosten die Kraft des Wortes sich herausbildet. So wie heute der Gedanke in den Tönen der Luft sich verkörpert, so wird das Wort dann im Stande sein, das ganze Wesen auszubilden.

Der erste Missionar dieser Zeit ist der Christus Jesus. Darum nennt man ihn das Fleisch gewordene Wort. Wenn die Menschheit identisch geworden ist mit dem Wort, wird sie nur in dem Element verkörpert sein

